

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 53.

Donnerstag, den 22. Februar.

1838.

### Das Herz Heinrichs IV.

Nach dem Municipalregister der Gemeinde von la Flèche.

1610.

Am 15. Mai balsamirten die königlichen Aerzte und Wundärzte die Leiche Heinrich's IV. ein. Das Herz wurde besonders einbalsamirt und in eine bleierne Büchse gelegt, welche die Gestalt eines Herzens hatte und von einer ähnlichen Büchse aus Gold umschlossen wurde. Darauf stand geschrieben: Hier liegt das Herz Heinrich's des Großen. Diese Reliquie wurde nach dem Willen des Monarchen in der Kirche des Collegiums von la Flèche beigesetzt. Am nächsten Tage wurde der Sarg, nachdem vier große Messen darüber gelesen waren, in die Gruft getragen. Darauf rief der Graf St. Paul, inmitten der Ceremonienmeister, mit dumpfer, feierlicher Stimme: Der König ist todt! Nun sagte der Waffenkönig, indem er jedes Mal drei Schritte vortrat, drei Mal: der König ist todt! bittet Alle Gott für seine Seele! Beim dritten Male erhob der Graf St. Paul seinen Stab als Groß-Ceremonienmeister und rief mit lauter Stimme: Es lebe der König! und der Waffenkönig wiederholte drei Mal: Es lebe der König mit Namen Ludwig XIII., von Gottes Gnaden König von Frankreich und Navarra, der Auerchristlichste, unser souverainer Gebieter und guter Herr, dem Gott langes und glückliches Leben verleihe!

Und jetzt, fügte der Graf hinzu, werden die Pforten der Gruft über dem Sarge des verstorbenen Königs für immer geschlossen werden; bittet zu Gott, Ihr Alle, die Ihr anwesend seid, daß Niemand mit dem Geräusch seiner Schritte oder Worte die Ruhe des hochherzigen Heinrich stören möge. Ehret die Zufluchtsstätte, wo diese königliche Majestät schlummert. Requiescat in pace! Requiescat in pace! riefen alle Anwesenden und ganz Frankreich legte Trauer an. Das Volk beweinte ihn, denn es hatte seinen Vater verloren.

1793.

Die Patrioten hatten sich, wie gewöhnlich, im Collegium von la Flèche versammelt. Der Redner wollte eben die Tribüne verlassen, auf der er die Verbrechen des Adels und Klerus besprochen, als sein irrendes Auge diese Inschrift auf der Mauer gewahrte: Hier ruht das Herz Heinrichs des Großen. Da sprach er mit trauernder, klagender Stimme von den Zerstörungen und Umgestaltungen der Zeit, und fügte dann mit Würde und Bohn hinzu: Es ist nichts übrig von dieser ganzen Race, als eine schreckliche Erinnerung, und doch sehe ich in Eurer Mitte, Bürger, hier ein Monument, das der Erinnerung der Tyrannen errichtet wurde. Ich lese auf dieser Mauer: Hier liegt das Herz Heinrichs des Großen. — Es ist wahr! riefen die Anwesenden.

Des andern Tages, am 7. Vendemiaire des Jahres II., wurde der Befehl ertheilt, das Herz Heinrichs zu verbrennen. Man hatte den Schlüssel zu der goldenen Büchse verloren, man öffnete sie mit dem Meißel. Die Spejereien, welche man zur Einbalsamirung verwandt hatte, bildeten eine kleine Staubwolke. Einige Schläge auf die Büchse und ein fester schwarzer Körper fiel zu Boden. Das Volk eilte auf den Revolutionsplatz. Man holte bei einem Bäcker Holz und die Büchse wurde verbrannt.

1814.

Am 6. Juli wurde das Herz Heinrichs IV. in die Kirche des Collegiums von la Flèche zurückgebracht und bestattet.

Ein Royalist, ein Wundarzt in der Gemeinde la Flèche, sah, wie man das Herz Heinrichs verbrannte. Als die Menge sich verlaufen hatte, ließ er sein Sacktuch, wie aus Zufall, auf den Aschenshaufen fallen, und nahm darin, so viel in der Eile möglich war, mit. Zu Hause rief er seine Frau, seine Tochter und seinen Eidam und sagte: Meine Freunde, während die ehrlichen Leute sich in ihre Wohnungen einschlossen, um nicht Zeuge der Entheiligung zu sein, die so eben begangen wurde, wollte ich die Asche des Herzens des guten Heinrichs, aus Liebe und Achtung, bewahren. Hier ist sie; sie wird uns und unsern Kindern ein Gegenstand der Verehrung sein, vielleicht wird der Tag kommen, da sie der öffentlichen Verehrung zurückgegeben werden kann. Diese Zeit ist jedoch noch fern; vielleicht kommt sie erst für ein anderes Geschlecht; bis dahin können wir Alle sterben. Aber ich hoffe, der Himmel werde über das Leben eines von uns wachen, damit er dieses kostbare Denkmal bewahre. Darauf wurde die Asche in eine Flasche geschüttet und aus Furcht vor Entdeckung ohne Inschrift bewahrt.

Später übergab der Eidam jenes wackern Mannes die Asche den Municipalbehörden und am 16. Juli 1814 begab sich der Maire in Begleitung seiner Adjuncten ins königliche Prytanäum und übergab diese Ueberbleibsel dem Generalcommandanten der Schule. Herr General, sagte er, wir haben die Ehre Ihnen hier die Asche des Herzens des guten Heinrichs zu überreichen, welche durch die Sorgfalt Bouchers, unseres alten Mitbürgers, gerettet wurde. Er war aus la Flèche; er erfüllte den Wunsch seiner Mitbürger. Durchdrungen von der lebhaftesten Dankbarkeit für diesen großen König, unsern Wohlthäter, bitten wir Sie, Herr General, im Namen des Municipalcorps, diesem köstlichen Ueberbleibsel dieselbe Stelle einräumen zu wollen, wo das edle Herz während fast zweier Jahrhunderte den Blicken und der Verehrung aller Bewohner dieser Stadt ausgesetzt war.

Ich nehme diese kostbaren Ueberbleibsel, erwiederte der General, mit Dank an; in diesem Tempel vor den Augen der Jugend, die mir anvertraut ist, fromm aufgestellt, werden sie ohne Unterlaß edle Rückertinnerungen erwecken. Es bleibt uns also von dem so guten und edlen Herzen Heinrichs IV. nur die unbedeute Asche, die den Revolutionsstürmen entkam. Danken wir Gott, Heinrich dem Großen in dem Herscher, der uns wiedergegeben wurde, ganz und gar wiedergefunden zu haben. Seitdem ruht diese Reliquie wieder in ihrer alten Stätte.

### Bemerkung.

Wenn die Begierde, berühmt zu sein, uns zum Schreiben reizt, so sagt uns unsere Vernunft, daß wir ohne Feder, Tinte und Papier unsern Zweck nicht erreichen können. Noch hat man kein Beispiel, daß ein elender Schriftsteller sich ein Gewissen gemacht habe, in diesem Falle seiner Vernunft zu folgen. Er ist so wunderbarlich nicht, daß er statt der Feder die Mistgabel ergreifen sollte. (Liscon.)

Verantwortl. Redacteur: Dr. Gretschel.